



Grußwort

von

Hartmut Koschyk MdB

**Parlamentarischer Staatssekretär
beim Bundesminister der Finanzen und
Bundesvorsitzender des Vereins
für deutsche Kulturbeziehungen im Ausland (VDA)**

anlässlich des Empfangs „130 Jahre VDA“

am 21. September 2011 in Berlin

Ich freue mich sehr, Sie zur Festveranstaltung anlässlich des 130-jährigen Bestehens des Vereins für deutsche Kulturbeziehungen im Ausland (VDA) in der Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen begrüßen zu dürfen. Die zahlreichen anwesenden Botschafter sowie hochrangigen in- und ausländischen Gäste aus Politik und Gesellschaft belegen eindrucksvoll: Der VDA ist auch nach 130 Jahren immer noch im Bewusstsein unserer deutschen Landsleute im Ausland „die lebendige Brücke zur alten Heimat“!

Danken möchte ich allen, die diesen Empfang hier in der Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen in Berlin ermöglichten. Mein besonderer Dank gilt dabei der Hausherrin der Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen, Frau Staatsministerin Dr. Angelica Schwall-Düren, sowie dem Leiter der Landesvertretung, Herrn Dr. Andreas Christians, die den heutigen Empfang nachhaltig unterstützt haben. Aber auch unserem VDA-Verwaltungsratsmitglied und langjährigen Bundestagskollegen und Aussiedlerbeauftragten, Hans-Peter Kemper, sage ich Dank für seine engagierte Unterstützung bei der Durchführung dieser Veranstaltung.

Wir wollen den heutigen Abend der europäischen Kultur- und Begegnungslandschaft Siebenbürgen widmen und es freut mich daher ganz besonders, dass der Altbischof der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien, Prof. D. Dr. Christoph Klein, heute die Festrede halten wird und die Singgruppe der Siebenbürger Sachsen unter der Leitung von Frau Brigitte Schneider den heutigen Empfang musikalisch umrahmen wird. An dieser Stelle möchte ich Herrn Altbischof Prof. Dr. Klein sehr herzlich zur Verleihung des „Georg-Dehio-Kulturpreises“ gratulieren, den er morgen vom „Deutschen Kulturforum Östliches Europa“ in Berlin verliehen bekommt.

Mein besonderer Gruß gilt auch der rumänischen Gesandtin, Adriana Stanescu, die im Anschluss in Vertretung des außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters von Rumänien in der Bundesrepublik Deutschland, S. E. Dr. Lazar Comanescu, dessen Grußwort verlesen wird.

Ich selbst habe Siebenbürgen in der vergangenen Woche besucht und im Rahmen des jährlich stattfindenden „Sachsentreffens“ der Siebenbürger Sachsen am letzten Samstag in Kronstadt die erste deutsch-rumänische Gemeinschaftsbriefmarke der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Gemeinschaftsbriefmarke ist vor dem Hintergrund der langjährigen guten deutsch-rumänischen Beziehungen, aber auch der deutsch-rumänischen Anstrengungen zur Unterstützung unserer deutschen Landsleute in Rumänien zu sehen. Das Motiv der Gemeinschaftsbriefmarke ist die Kirchenburg BIRTHÄLM. Die BIRTHÄLMER Kirchenburg ist unter den rund 300 bewehrten Kirchen in Siebenbürgen die wohl bekannteste und wurde 1993 in die Weltkulturerbe-Liste der UNESCO aufgenommen. Seit der Reformation war die Kirchenburg BIRTHÄLM in Siebenbürgen Sitz des Bischofs der Evangelischen Kirche der Siebenbürger Sachsen, der 1867 nach Hermannstadt verlegt wurde. Nach der demokratischen Wende in Rumänien diente die Kirchenburg BIRTHÄLM den dort verbliebenen Siebenbürger Sachsen als Austragungsort ihres alljährlich stattfindenden Sachsentreffens in Siebenbürgen.

Die Niederlassung der Siebenbürger Sachsen, der ältesten deutschen Siedler auf dem Territorium des heutigen Rumäniens, erfolgte im 12. Jahrhundert im Zuge der deutschen Ostkolonisation. Die Banater Schwaben kamen hingegen im 18. Jahrhundert im Zuge einer groß angelegten Kolonisationsaktion dazu, nachdem das sogenannte Banat nach mehr als hundertfünfzigjähriger Türkenherrschaft im Jahre 1716 in eine Provinz des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation umgewandelt worden war. Gleichfalls im 18. Jahrhundert wurden im Nordwesten Rumäniens die so genannten SATHMARER Schwaben von ungarischen Grundherren angesiedelt. Wir können uns gemeinsam darauf freuen, durch den Festvortrag von Altbischof Prof. Dr. Klein heute tiefe Einblicke in die Geschichte und das Leben unserer deutschen Landsleute in Siebenbürgen zu erhalten.

Erlauben Sie mir, zuvor noch kurz auf die bewegte Geschichte des Vereins für deutsche Kulturbeziehungen im Ausland (VDA) einzugehen.

Im Laufe seiner 130-jährigen Geschichte hat der VDA sich immer wieder mit gravierenden Veränderungen der Rahmenbedingungen seiner Arbeit auseinandersetzen müs-

sen. 1881 wurde der VDA als „Allgemeiner deutscher Schulverein“ in Berlin gegründet und hatte die Vermittlung deutscher Sprache und Kultur in deutschen Auslandsschulen für die außerhalb des damaligen Deutschen Reiches und in Übersee lebenden Deutschen im Blick. In der Zeit der Weimarer Republik waren viele Deutsche in Mitteleuropa zu Minderheiten in den nach dem 1. Weltkrieg neu entstandenen Nationalstaaten geworden, gerade auch in Gebieten, die durch die Entscheidungen der Siegermächte des 1. Weltkrieges von Deutschland abgetrennt wurden. In dieser Zeit wurde der VDA zu einer der wohl zahlenmäßig größten parteiübergreifenden deutschen Bürgerbewegungen der Weimarer Republik. So gehörten ihm Ende der 20er Jahre über alle parteilichen, gesellschaftlichen und konfessionellen Grenzen hinaus mehr als 2 Millionen Menschen an.

Nach der Machtergreifung Hitlers konnte der VDA noch eine gewisse Zeit seinem selbst gewählten Auftrag nachkommen, die deutsche Sprache und Kultur bei den Auslandsdeutschen in aller Welt zu fördern. Er wurde aber 1938 wie nahezu alle gesellschaftlichen Organisationen im damaligen Deutschland gleichgeschaltet.

Es waren engagierte Demokraten aus allen politischen Lagern und gesellschaftlichen Schichten, die dann 10 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges 1955 in München den VDA wiederbegründeten. Zu den Gründungsvätern zählten u. a. der Bayerische Ministerpräsident Dr. Wilhelm Högner (SPD), der bayerische CSU-Politiker Dr. Alois Hundhammer, der langjährige Vorsitzende des DGB-Landesbezirks Bayern, Max Wönner, und der Industrielle Dr. Rudolf Rodenstock. Diese Anfangsphase nach der Wiedergründung war für den VDA eine schwierige Zeit, da das durch die NS-Schreckensherrschaft beschädigte Ansehen Deutschlands in der Welt mühsam wiederhergestellt werden musste. In vielen Ländern wurden die dort lebenden Deutschen für die Nazi-Barbareien in Haftung genommen und in der Folge deutsche Vereine verboten sowie deutsche Schulen und Kultureinrichtungen geschlossen. Mit viel Idealismus und Mut wurden seit den 50er Jahren diese Vereine, Schulen und deutschsprachigen Zeitungen wieder ins Leben gerufen.

Die politischen Umwälzungen in Deutschland und Europa 1989/90, vor allem aber die Fortentwicklung des Schutzes nationaler und ethnischer Minderheiten in den Staaten Mittel- und Osteuropas, haben der Arbeit des VDA eine neue Bedeutung gegeben. Heute gilt es nicht mehr, in der Abgrenzung deutscher Gemeinschaften, sei es in Mittel- und Osteuropa, im westlichen Europa oder anderenorts in der Welt, Schutz zu suchen. Vielmehr gilt es, Offenheit und Integrationswillen zu zeigen. Integration darf aber nicht zur Assimilation führen. Denn mit der Assimilation stirbt die kulturelle Vielfalt, auf die sich besonders der europäische Kontinent zu Recht stützt.

Wie sich die Arbeit des VDA in der globalisierten Welt gewandelt hat, dokumentiert der von unserem Verband organisierte Schüleraustausch, der jährlich mehreren hundert Jugendlichen aus dem Ausland einen Aufenthalt in Deutschland und nahezu der gleichen Zahl junger Deutscher einen Aufenthalt im Ausland ermöglicht. Für die durch Vermittlung des VDA Deutschland besuchenden jungen Menschen bedeutet dieser Aufenthalt oftmals die Möglichkeit zur Spurensuche im Herkunftsland ihrer Vorfahren und zur Annäherung an deren Kultur und Lebensgewohnheiten. Der VDA legt jedoch großen Wert darauf, dass an diesem Austauschprogramm auch Jugendliche beteiligt werden, die keinerlei familiären Bezug zum deutschen Sprachraum aufweisen, sich aber für die deutsche Kultur und Sprache interessieren. Als Beispiel seien farbige Jugendliche aus Namibia genannt, die am jährlichen VDA-Jugendaustausch teilnehmen. Dieser Austausch und ebenso der Gegen Austausch von in Deutschland lebenden Jugendlichen trägt dazu bei, Zurückhaltung gegenüber anderen Ländern und deren Menschen zu überwinden sowie andere Kulturen und Sprachen als Bereicherung und Gewinn zu sehen. Denn gerade im Zeitalter der Internationalität und Globalisierung ist die Bewusstmachung und Bewahrung der eigenen kulturellen Identität und Muttersprache und damit das Erkennen der Vielfalt unterschiedlicher Kulturen besonders wichtig. Nur wer sich seiner Herkunft bewusst ist, kann für andere Völker und Kulturen offen sein.

Der VDA gibt auf diesem Feld ein lebendiges und zukunftsweisendes Beispiel sowohl für die Bewusstmachung der eigenen kulturellen Herkunft als auch für die Offenheit gegenüber den Kulturen anderer Völker. In Zeiten, in denen ein anderes Verständnis

nationaler und ethnischer Minderheiten vorherrschte als heute, übte der VDA eine Schutzfunktion für bedrängte Deutsche im Ausland aus. Heute werden nationale und ethnische Minderheiten als kulturelle Bereicherung empfunden. In diesem Sinne leistet der VDA heute lebendige Verständigungsarbeit zwischen Deutschland und den Ländern, in denen bis heute ca. 14 Millionen Deutsche in Mittel- und Osteuropa, in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion, im westlichen Europa, auf dem nordamerikanischen Kontinent, aber auch in Mittel- und Südamerika und in Australien leben. Der VDA baut so lebendige Brücken zwischen Deutschland und der Welt.

Entscheidend für die Zukunft unserer deutschen Landsleute in Rumänien sowie der anderen weltweit verstreuten deutschen Volksgruppen wird aber letztlich die Fähigkeit unserer deutschen Landsleute sein, ihre Identität zu wahren und sie in einer globalisierten Welt neu zu definieren. Dabei sollten wir unseren deutschen Landsleuten in Rumänien und in all den anderen Teilen der Welt engagiert zur Seite stehen.

Wir als VDA sind stolz auf das, was in den vergangenen 130 Jahren geleistet wurde und auf die Art und Weise, wie sich der VDA heute als wichtiges Bindeglied der Verbundenheit zwischen Deutschland und seinen Landsleuten im Ausland versteht. Diesen Einsatz wollen wir mit Mut und Zuversicht auch in Zukunft fortsetzen.